

Handout

Einführung in die Bildgestaltung in der Fotografie



Sensorgrafie · digitale Fotografie Jörg Knörchen

Telefon 02406 979 135 · 01577 373 1284

E-Mail info@sensorgrafie.de

Web: <https://www.sensorgrafie.de> · <https://joerg.knoerchen.photography>

ACHTUNG DIESES MANUSKRIFT / HANDOUT IST LEDIGLICH FÜR IHRE PERSÖNLICHEN UNTERLAGEN UND IHREN PRIVATEN GEBRAUCH BESTIMMT! VERVIELFÄLTIGUNG, VERÖFFENTLICHUNG UND WEITERGABE WERDEN HIERMIT UNTERSAGT. BITTE RESPEKTIEREN SIE DIE ARBEIT, DIE DER AUTOR IN DAS MANUSKRIFT / HANDOUT UND SEINE VERANSTALTUNGEN INVESTIERT HAT.

Wichtige Hinweise:

Alle Angaben wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Trotzdem sind Fehler nicht auszuschließen. Der Autor weist ausdrücklich darauf hin, dass er weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen übernehmen kann, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen. Für die Mitteilung etwaiger Fehler ist der Autor jederzeit dankbar. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. auf diesen Seiten berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Bildgestaltung

Der bewusste Prozess (Aufmerksamkeit zu erlangen)

Sinn in Fotografien

- Urlaub, Beweismittel, Familienfeste, Veranstaltungen
 - ⇒ (persönliche) Erinnerung
- Werbung, Dokumentation, Ausstellung, Reportage, Journalistisch
 - ⇒ wirtschaftliche Gründe

und viele weitere

Aussagen/Mitteilungen in Fotografien

- ⇒ "Schön war es" (Urlaubsfotos)
- ⇒ "Das ist passiert" (Beweismittel-Fotos/Familienereignisse)
- ⇒ "Alle waren dabei" (Familienfotos)
- ⇒ "Begehren wecken" (Werbefotos)
- ⇒ "Geschichten erzählen" (Dokumentation)
- ⇒ "Botschaft mitteilen" (Journalismus/Ausstellungen)

nicht ausschliesslich und vieles mehr...

Aussagen/Mitteilungen in Fotografien

Botschaft transportieren

sicherstellen, dass sie verstanden wird (unterschiedliche Wahrnehmung)

Botschaft definieren

Aussage(kräftig) unterstreichen, Abhängig von der Zielgruppe/Person und Thema

Mittel der Bildgestaltung

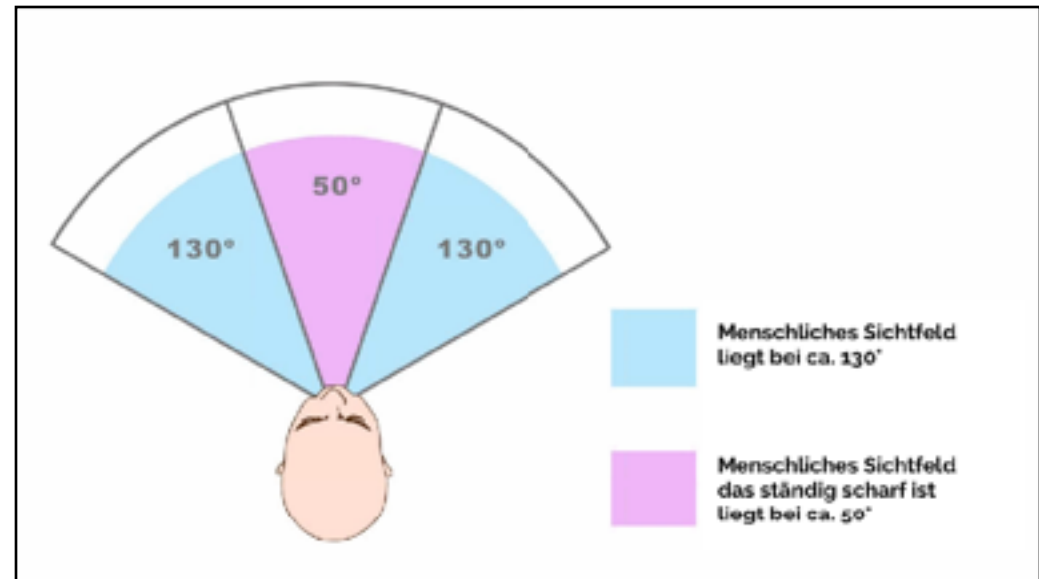
- Brennweite (Aufnahmeabstand)
- Blende (Schärfentiefe)
- Zeitpunkt der Belichtung (Tages-/Jahreszeit)
- Belichtungszeit (Bewegung)
- Kamerastandpunkt (Perspektive/Aufnahmehöhe/Blickrichtung)
- Beleuchtung (Lichtführung/Richtung/Farbe/Charakter/Blitzlicht)
- Bildformat (Hochformat/Querformat/Quadratisch)
- Einsatz von Filtern
- Wahl des Films / Wahl der Lichtempfindlichkeit
- Präsentation des Bildes (Farbe/Schwarz-Weiß/Monitor/Internet-Galerie/Multivisionsshow/Ausdruck/Poster/Rahmen/Passepartout)

Sehen ist nicht gleich Sehen

Peripherer Bildwinkel und Wahrnehmung

Bildwinkel (Sichtfeld)

- Sichtfeld des Menschen liegt in etwa zwischen 130° und 174° inkl. peripheren Sichtfeld
- Gehirn blendet peripheres Sichtfeld aus, ca. 65% (50°) sind ständig scharf
- Kamera nimmt komplettes („peripheres“) Sichtfeld auf



Quelle: Shaw Academy

Eine Übung zum Sehen

- 5 Minuten lang alle möglichen Gegenstände konzentriert aber nicht zu lange ansehen, es sollen viele Gegenstände werden
- wir gehen von Gegenstand zu Gegenstand und geben jedem einen „falschen“ Namen
- diesen sprechen wir dabei laut aus, zu einer Vase sagen wir zum Beispiel Hammer, zu einer Tasse zum Beispiel Ball usw. egal was nur falsch
- nach 5 Minuten sagen wir nichts mehr und versuchen nicht mehr zu denken
- wir schauen uns aber weiterhin Gegenstände an
- wir beobachten dabei unser Sehen
- diese Übung soll dem Gehirn ein Schnippchen schlagen und ein intensiveres Seh-Erlebnis hervorrufen

Eine weitere Übung zum Sehen

- wir brauchen einen weit entfernten Gegenstand, am besten bei einem Spaziergang, der sich an der Seite des Weges befindet
- wir gehen den Weg entlang in Richtung Gegenstand, aber nicht direkt auf den Gegenstand zu
- wir schauen den Gegenstand auch nicht direkt an, sondern quasi daran vorbei, wir behalten ihn aber dennoch im Blickwinkel
- auch wenn wir nur aus dem Augenwinkel heraus auf den Gegenstand achten, versuchen wir soviel Details wie möglich zu erkennen - nicht direkt anschauen, daran vorbei!
- Struktur, Farbe, Form, Größe usw.
- je näher wir kommen, desto mehr gerät der Gegenstand in das periphere Blickfeld
- erst wenn wir auf gleicher Höhe zum Gegenstand angekommen sind, schauen wir uns den Gegenstand direkt und genauer an
- diese Übung soll ihren Seh-Sinn schärfen, wenn sie zum Beispiel etwas an dem Gegenstand finden von dem sie sagen, das habe ich bislang nie daran wahrgenommen, dann „Sehen“ sie!

Ein Motiv finden

„Ich weiß nicht was ich fotografieren soll, hier gibt es nichts interessantes zu sehen!“

Motive für interessante Fotos findet man überall man muss sie nur sehen können.

Man muss nicht an ferne Orte reisen um gute Fotos zu machen, man muss nur anfangen zu fotografieren!

Als Fotograf aufwärmen?

- Fotos anschauen
- das Gehirn dazu bringen in Bildern zu denken
- die Augen dazu bringen in Fotos zu sehen
- „Aufwärm-Aufnahmen“ machen
- durch den Sucher gucken, die Kamera spüren
- Kameraeinstellungen durchspielen
- bewusst machen welche Parameter was bewirken
- Bildausschnitt sorgfältig wählen und Einstellungen prüfen
- Übungen zum „Sehen“ können auch genutzt werden

Übung macht den Meister

- Üben = fotografieren, fotografieren, fotografieren
- Rahmen setzen (wann, wie oft, wie lange, was oder welche Aufgabe)
- Richtig Üben (darauf achten ob man richtig übt – ggfs. aufhören)
- Unterschiedliche Brennweiten verwenden
- Unterschiedliche Perspektiven ausprobieren
- Unterschiedliche Standorte ausprobieren
- Üben Sie zu den Zeiten wo Sie Erfolge erzielt haben und steigern Sie sich mit der Zeit und versuchen Sie andere Zeiten aus
- Zoomlinsen machen träge, einen Tag lang ausschließlich die selbe Brennweite nutzen (Festbrennweite verwenden oder Zoom sperren und die Füße benutzen)
- Nutzen Sie einen Tag lang ausschließlich die Blendenwahl, die Zeitwahl oder den Manuellen Modus

Ein Foto erarbeiten

- Viele unterschiedliche Fotos machen
- Nicht nur das „offensichtliche“ **Eine**
- Ggfs. näher an das Motiv herangehen
- Nicht zu Abstrakt werden
- Wiedererkennungswert und Sinn erhalten
- Position ändern
- Perspektive ändern
- Durch den Sucher schauen nicht nur mit den Augen
- Kontext verschiedener Objekte/Ebenen beachten, gerade bei Positionswechsel

Warum in Schwarz-Weiß?

- Unterstützen die Ideen der Bildkomposition und einfacheres, schnelleres Erlernen
- Schwarz-Weiß reduziert das Bild auf Töne und Kontraste
- Formen, Muster und Linien sind einfacher zu erkennen
- Farbe kann störend und ablenkend wirken
- es ist schwierig Farbe zu beeinflussen
- Konvertierung „subtrahiert“ zusätzliche Informationen von Farbe
- In Schwarz-Weiß können Farben leicht in andere hellere oder dunklere Töne überführt werden
- Flächen lassen sich so einfacher als Form oder geometrische Figur betrachten
- wir entfernen Gefühle, die wir mit Farben verbinden
- wir limitieren somit auf die fundamentalen Ideen der Bildkomposition

Die Grundelemente der Bildgestaltung

- klar definiertes Motiv und Hintergrund
- Ausgewogenheit (Balance)
- Perspektive
- Einfachheit

Klar definiertes Motiv & Hintergrund

Was ist wohl das Haupt-Motiv im folgenden Bild?

Ausgewogenheit (Balance)

Ausgewogenheit im Bild – Welche Elemente balancieren im Bild?

Symmetrie

Einfachste Art der Ausgewogenheit

Elemente der Balance

- Drittel-Regel, Goldener Schnitt
- Ton gegen Farbe, Hell gegen Dunkel, Hell gegen Hell, Dunkel gegen Dunkel, Abfolgen wie Hell-Dunkel-Hell
- Geometrische Figuren und Formen als Elemente der Balance
- Inhaltsbasierte Balance (Gewichtung Mond, Person usw.)
- Seitenverhältnis 1:1 Bildmitte ist ein (wenn nicht der) Balancepunkt
die Ecken haben eine besondere Bedeutung
und dienen auch an sich Balancemöglichkeiten

Symmetrie Synonym für Balance

- einfache Methode um Balance zu schaffen
- steht für Ordnung und Klarheit
- Betrachter findet sich schnell zurecht
- nur kleine Abweichungen der richtigen Perspektive wirken störend und befremdlich,
Verlust der Aussagekraft
- größere Abweichung stellt eine neue Balance her, „Drittel-Regel“ ist aber schwächer

Perspektive

Vielfalt der Bildgestaltung

Perspektiven

- Zentralperspektive
- Fluchtpunkt
- Erhöhter Standpunkt (Macht)
- Vogelperspektive
- Auge auf Augenhöhe
- Erniedrigter Standpunkt (Unterwürfigkeit)
- Froschperspektive
- Fischaugenprojektion
- Panorama

Brennweiten

Perspektivische Charakter

Brennweiten

- Weitwinkelobjektive
 - haben "mehr" Schärfentiefe,
 - haben "mehr" Räumlichkeit,
 - sind auch mit längeren Zeiten aus der Hand zu "halten".
- Teleobjektive
 - haben "selektive" Schärfentiefe,
 - haben eine grafischere Wirkung,
 - brauchen oft ein Stativ,
 - können entfernte Objekte "verbinden".

Weitwinkel

- man muss näher an das Motiv
- weite Schärfentiefe, Gefühl von Tiefe
- dramatische Perspektiven
- kleine Veränderungen in der Kameraposition können dramatische Veränderungen und Unterschiede liefern
- Linien werden betont, Linien können stürzen
- mehr Hintergrund vorhanden, schwieriger Simplizität herzustellen, störendes zu entfernen
- je kürzer die Brennweite desto stärker die Charakteristiken

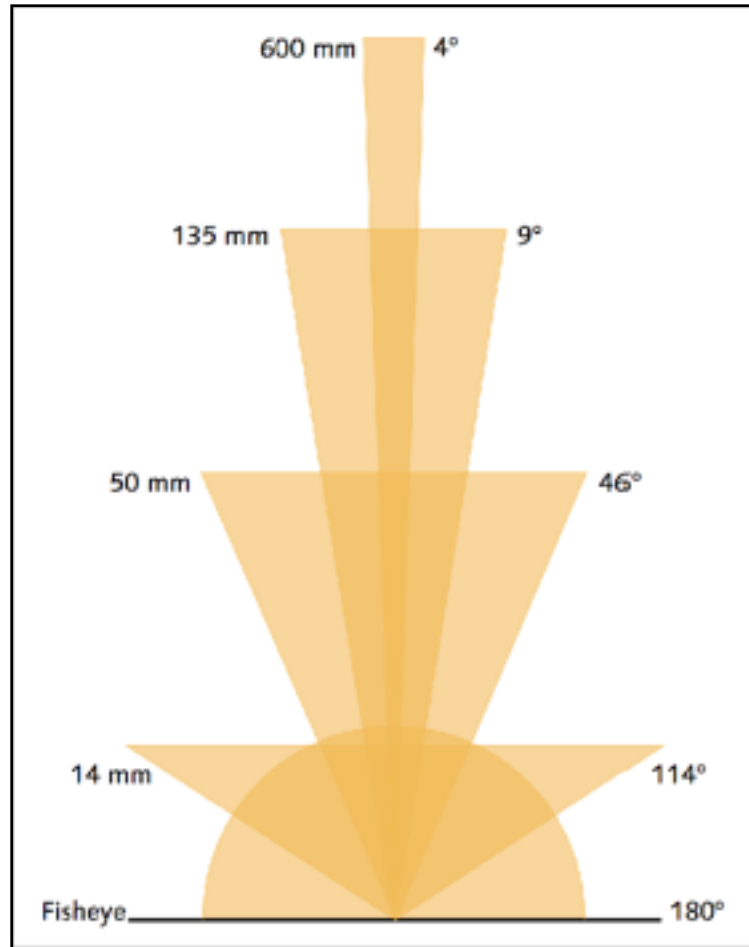
Telebrennweiten

- Bildwinkel von 30° oder weniger
(vgl. Auge 150°, menschlicher Bildwinkel 55° in Fokus bis zu 180° periphär)
- kleiner Ausschnitt unseres normalen Bildwinkel
- geringere Schärfentiefe (Komprimierung)
- füllen Bildausschnitt schneller mit dem Motiv
- weniger Hintergrund
- einfacher störendes auszublenden
- einfacher Simplizität herzustellen

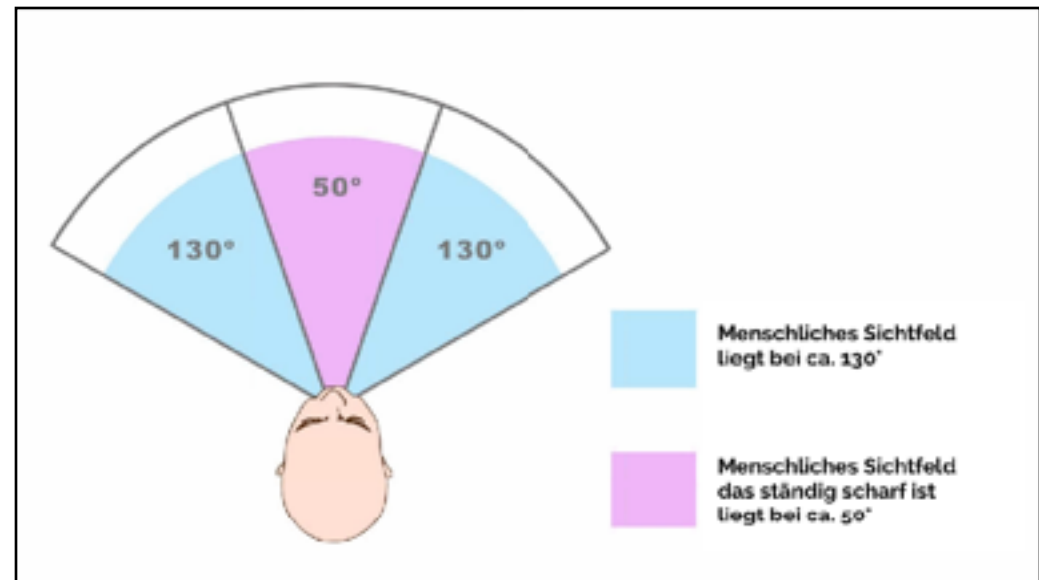
Normalbrennweiten

- Bildwinkel ca. 55°
- keine sonderlich dramatische Perspektive
- Hintergrund nicht im gleichen Maaß wie beim Tele zu exkludieren
- enge Schärfentiefe möglich, Bokeh Effekt
- große Schärfentiefe möglich

Bildwinkel von Brennweiten



Quelle: Der Große Fotokurs, Jaqueline Esen



Quelle: Shaw Academy

Einfachheit

Simplizität Reduzierung aufs Wesentliche

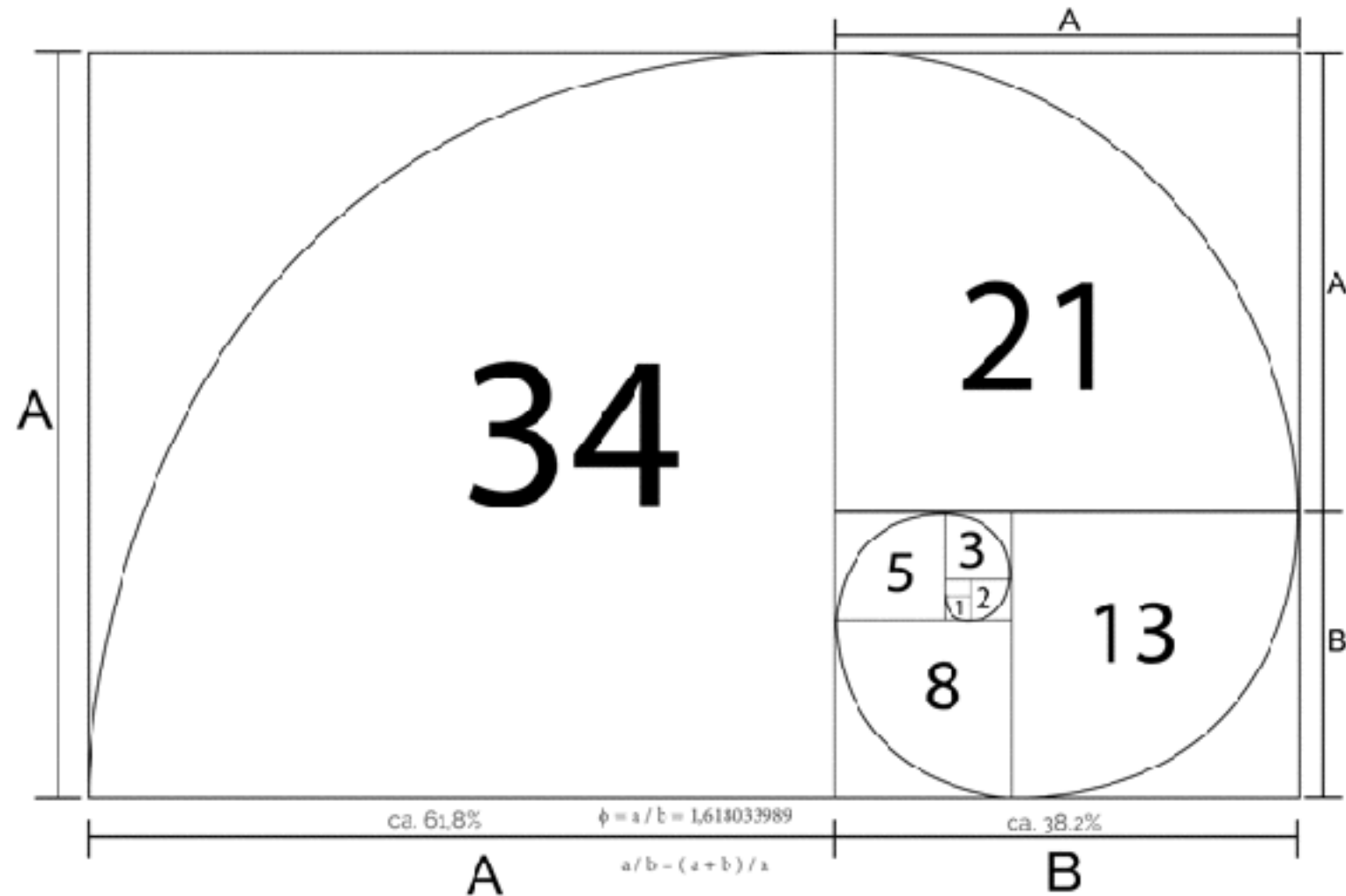
Regeln

(Theorien) Harmonie der Proportionen / Bildaufteilung

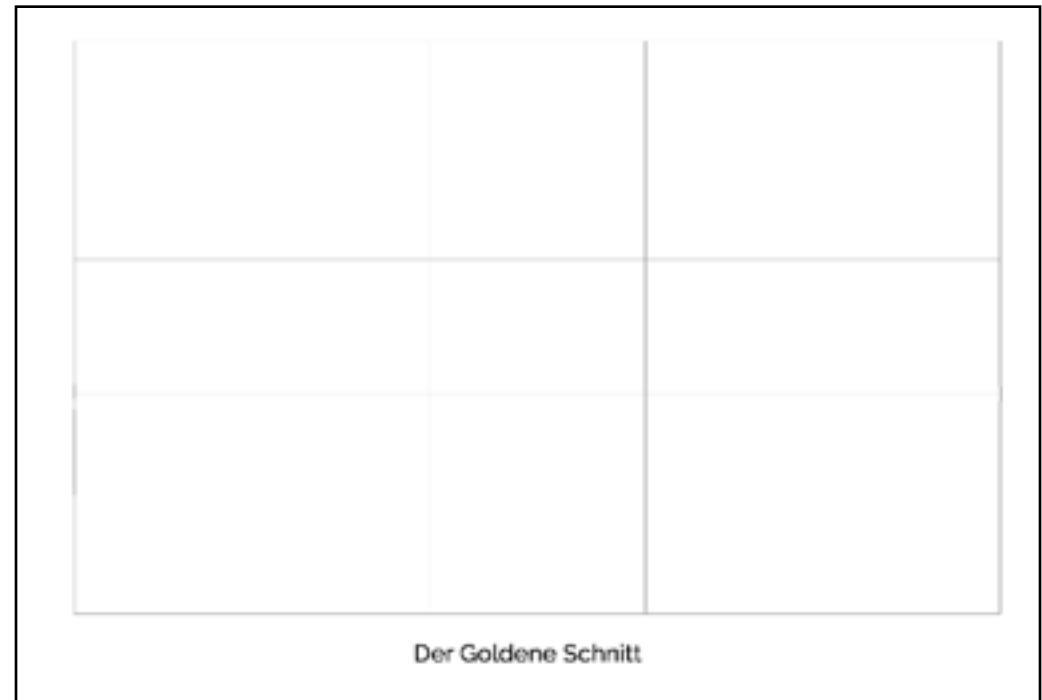
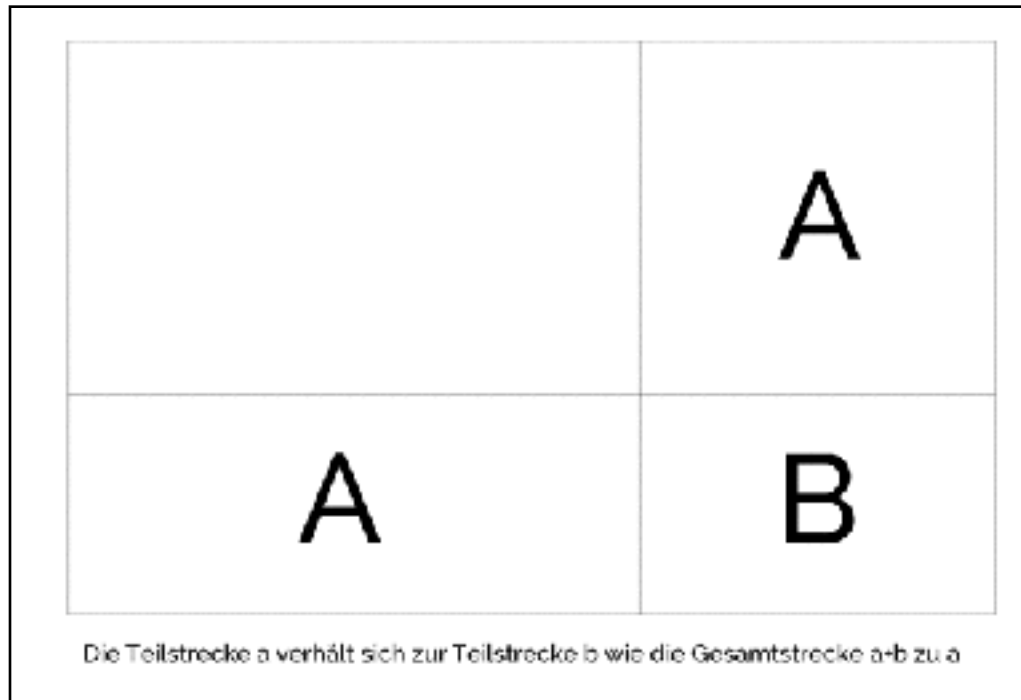
Bildkompositionen in der Kunst (Proportionslehre)

- Goldene (Fibonacci) Spirale
- Goldener Schnitt
- Drittel Regel
- Goldenes Dreieck & Dreieckskomposition(en)
- Diagonalmethode(n)

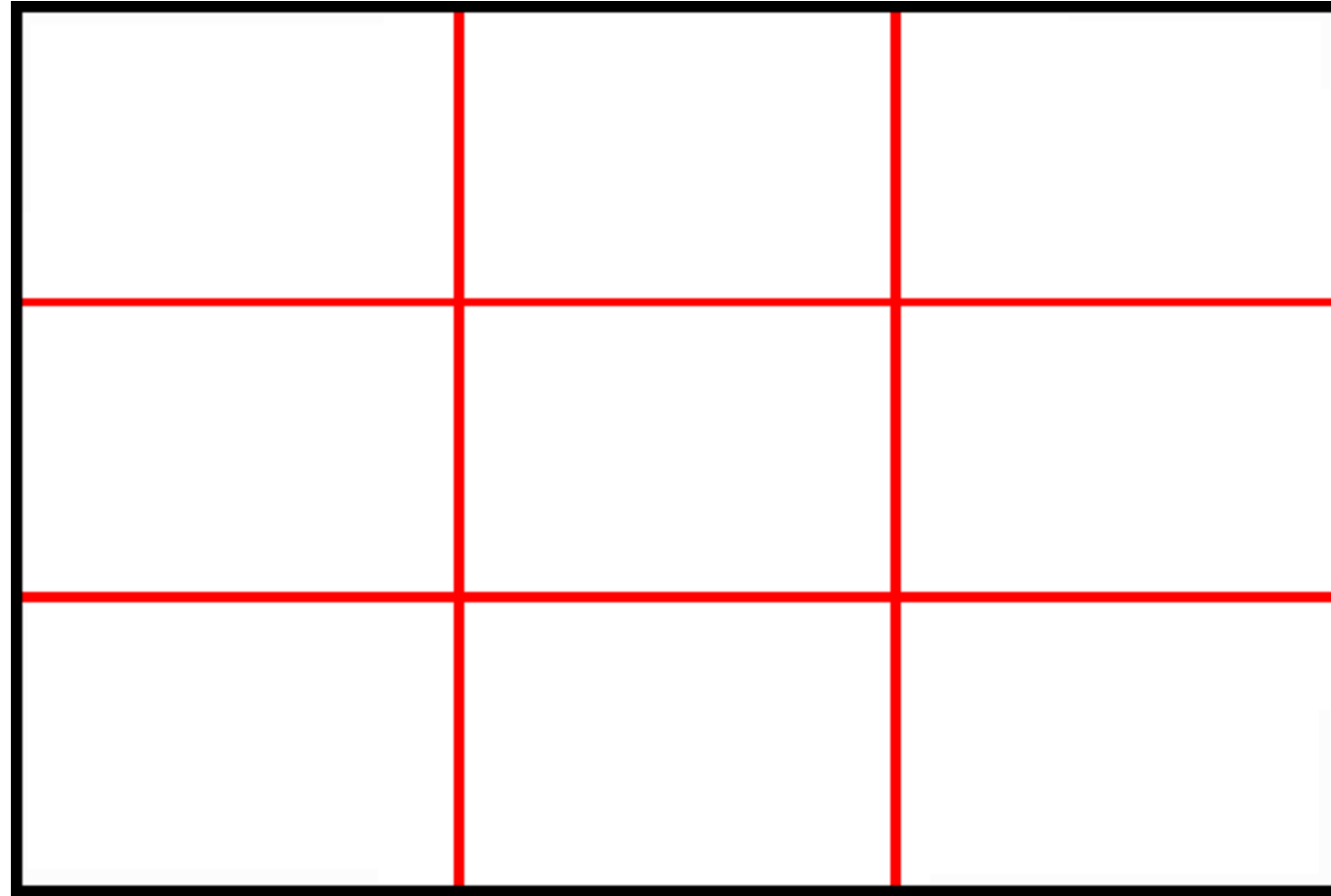
Fibonacci (Goldene) Spirale



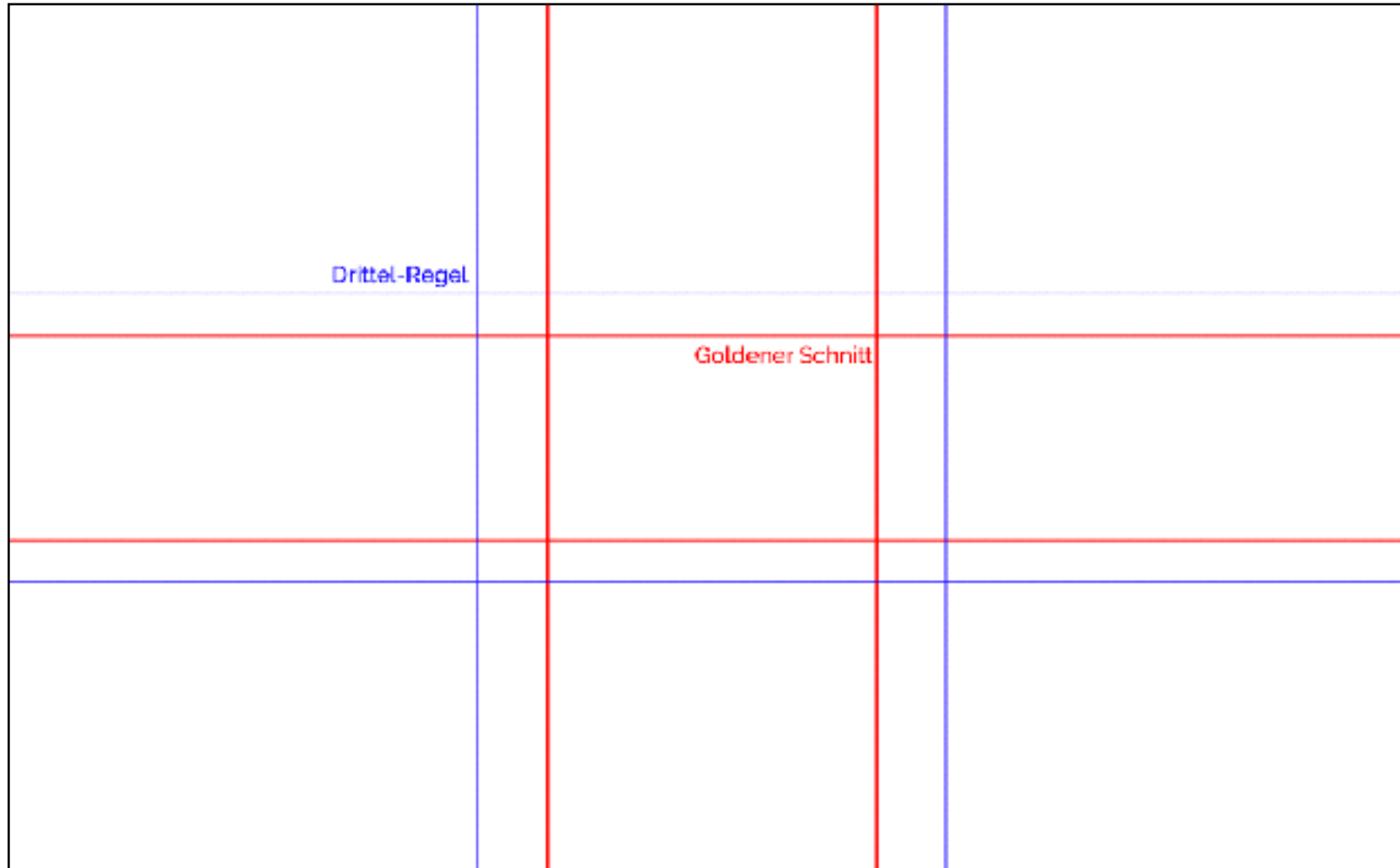
Goldener Schnitt



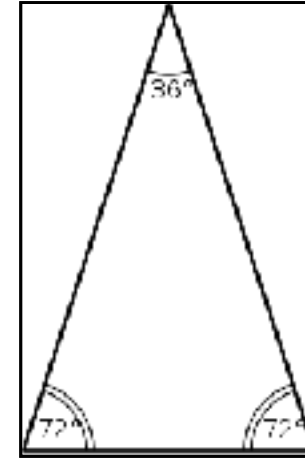
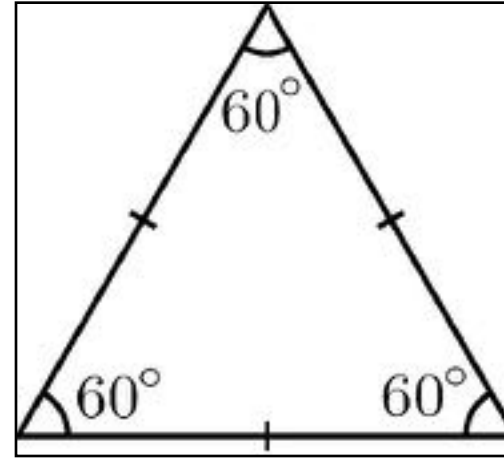
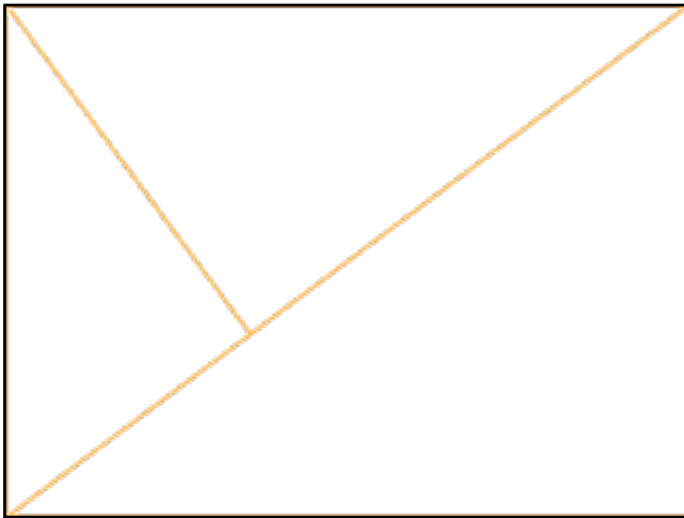
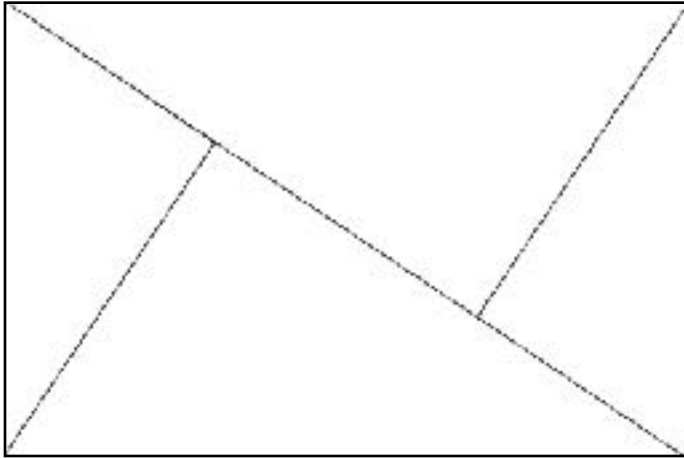
Drittel Regel



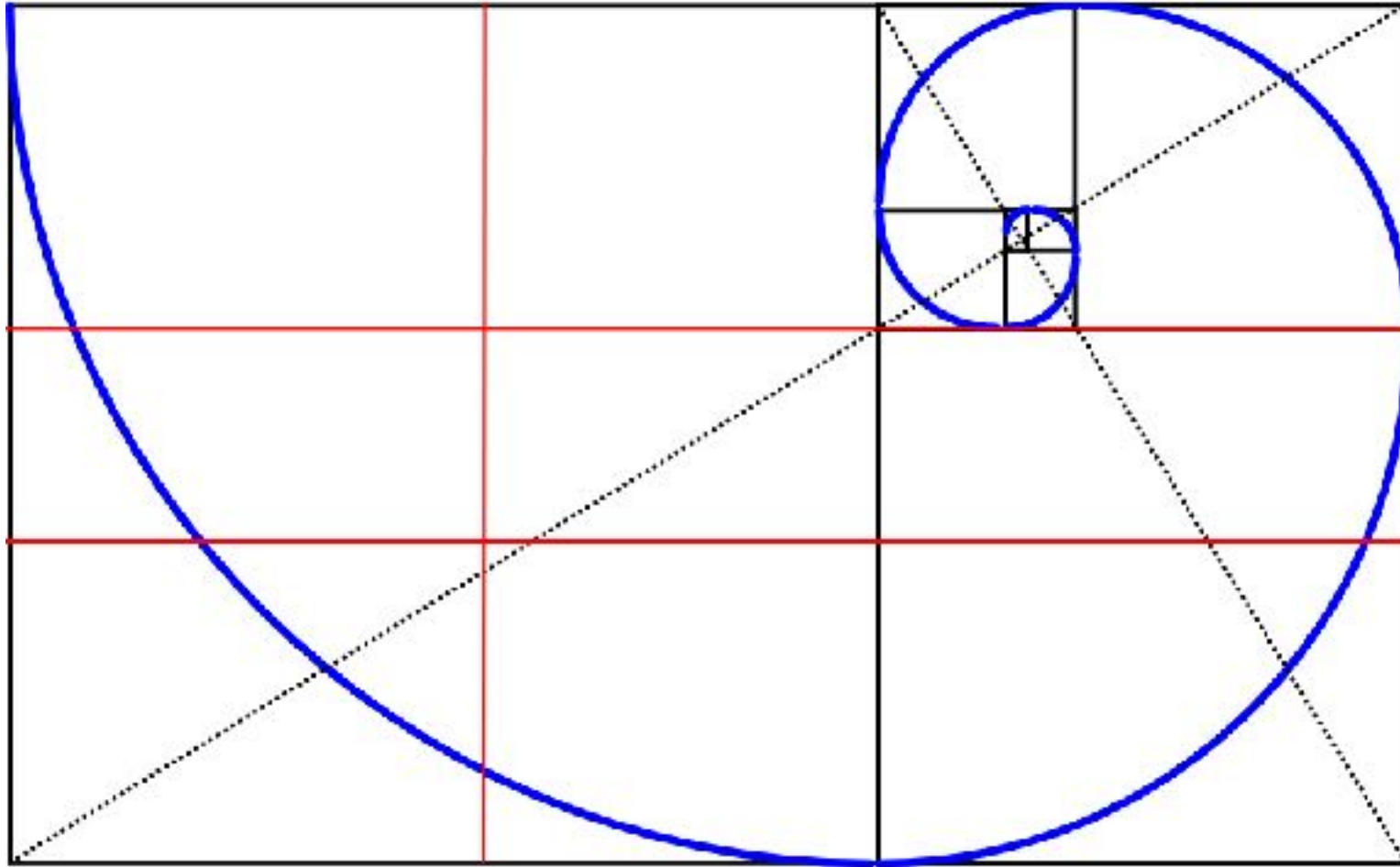
Drittel Regel und Goldener Schnitt im Vergleich



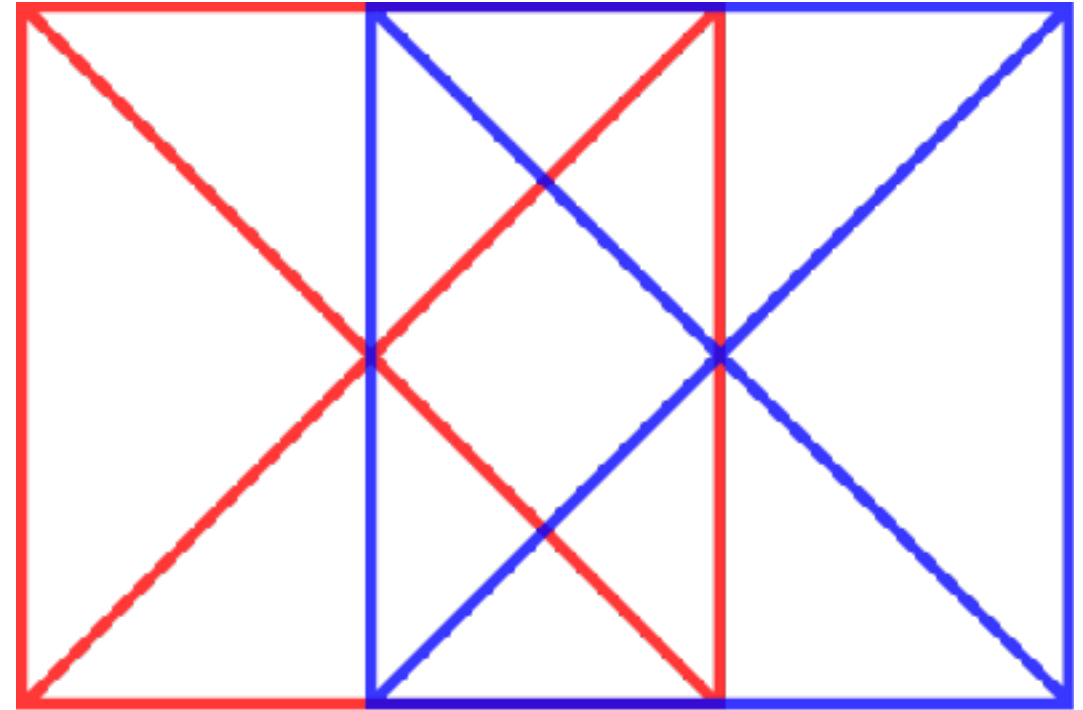
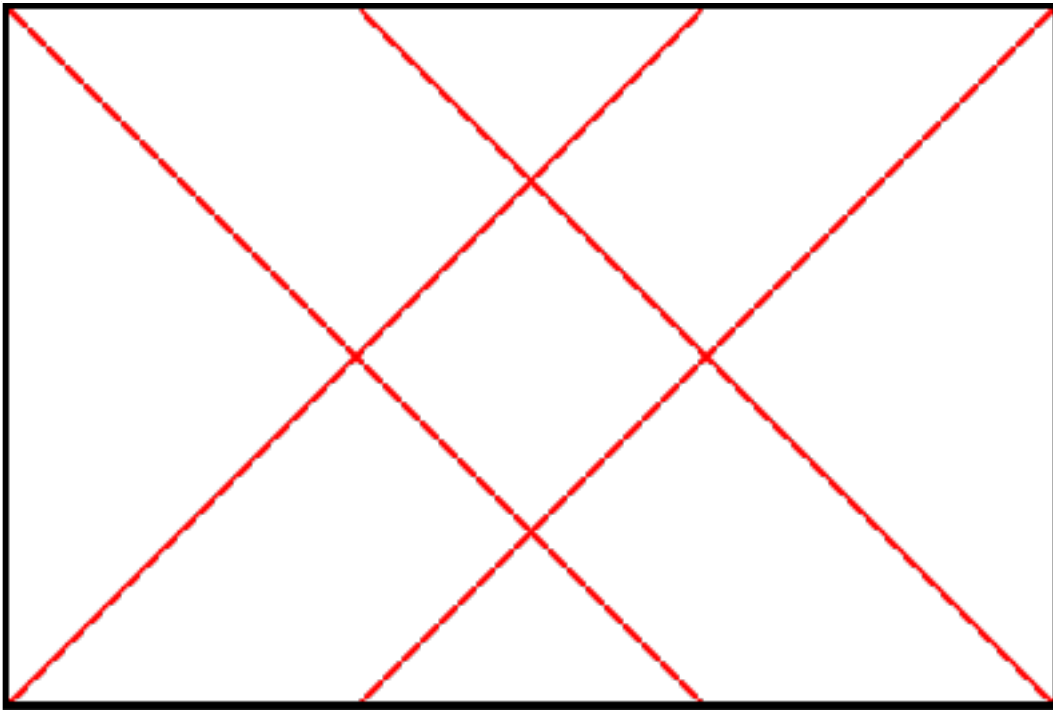
Goldenes Dreieck und Dreieckskomposition



Goldene Spirale, Goldener Schnitt und Goldenes Dreieck im Vergleich



Diagonalmethode



Geometrie

- Punkte
- Linien
- Formen

Einfachste Form

Punkt

Der Punkt

- als Motiv oder Hintergrund
- als Balance
- als Perspektive
- als Vereinfachung
- Interpretation von „Punkt“
Objekt, Form, Ton, etwas das klein ist im Bildausschnitt, eine besondere Gewichtung hat, etwas das sich von anderen Objekten abgrenzt

Das Auge leiten

Linien

Linien

- leiten den Betrachter
- müssen keine Geraden sein
- können kurvig oder auch angedeutet sein
- können bei Wiederholungen zu einem Rhythmus führen
- können neue Formen bilden
- können auf andere Formen oder Objekte hinweisen
- sie können aus Formen, Tönen, Licht und Schatten entstehen
- können helfen ein Foto zu sehen oder zu finden

Wiederholungen

Vertrautheit schaffen

Wiederholungen

- schaffen Vertrautheit
- erzeugen einen Rhythmus
- geben eine Art (Im)puls
- schaffen Ordnung
- nehmen eine Aufteilung vor
- geben eine Richtung
- einfach in Szene zu setzen
- können Linien und andere Formen bilden

Die Macht der 3

- ein einzelnes Objekt steht für sich alleine
- zwei gleiche Objekte sind eher ein Zufall
- bei drei Objekten läßt sich ein System erkennen
- im Alltag hat die Zahl 3 eine gewisse Bedeutung und/oder Macht
- haben wir mehr als drei, aber zu wenig für eine erkennbare Wiederholung, kann es zu Unruhe in der Aufnahme führen

Klar oder Imaginär

Formen

Formen

- werden häufig von anderen Elementen gebildet (Schatten, Kontrast, Linien, Punkten, Objekten usw.)
- können offensichtlich sein, Kreis, Dreieck, Rechteck usw.
- können auch unregelmäßig sein
- können ggfs. durch Beschnitt (Bsp. 1:1 Seitenverhältnis) besser zur Geltung kommen
- können zur Balance genutzt werden
- können durch Symmetrie entstehen
- Brennweite, Perspektive und Blickrichtung beeinflussen das Aussehen

Kontext der Objekte

Ebenen

Ebenen

- Objekte stehen in einer Art Beziehung
 - Form des Motivs ähnelt der Form des Hintergrund
 - Das Motiv selbst wiederholt sich im Hintergrund
 - Motiv im Vordergrund bildet Balance zum Hintergrund und leitet den Betrachter weiter ins Bild
- Tiefe kontrollieren
 - Weitwinkel
 - Telebrennweite
- Nebeneinanderstellen
 - Spiegelungen nutzen, einfache Art Symmetrie und Balance herzustellen
 - Objekte müssen sich nicht berühren, unmittelbar nebeneinander liegen oder kreuzen
 - es muss keine Spiegelung oder das gleiche Objekt sein

Schnittpunkte & Kreuzungen

- Hintergrund-Objekte und entferntere Ebenen beachten
- nicht nur auf das Motiv konzentrieren
- Porträts mit Antennen-Geweih, Baum-Mützen, Straßenschild-Heiligenschein vermeiden
- Szenen mit vielen Details und Linien sind schwierig
- nicht an Photoshop denken, Person(en) oder Blickwinkel verändern
- achten sie auf den Sucherausschnitt, trainieren sie sich diese Angewohnheit an

(einige) Weitere Gestaltungsmöglichkeiten

- Hell-Dunkel-Komposition
- Farbkomposition
- Licht als Motiv
- Lichtführung
- Jahres- und Tageszeiten
- Reflexe und Spiegelungen
- Bewegungsunschärfe
- Betrachter leiten
- Horizont Verlagerung (hoch, tief, mittig...)
- Hochformat (Porträt)
- Querformat (Landschaft)
- Seitenverhältnis 1:1 (Beschnitt)

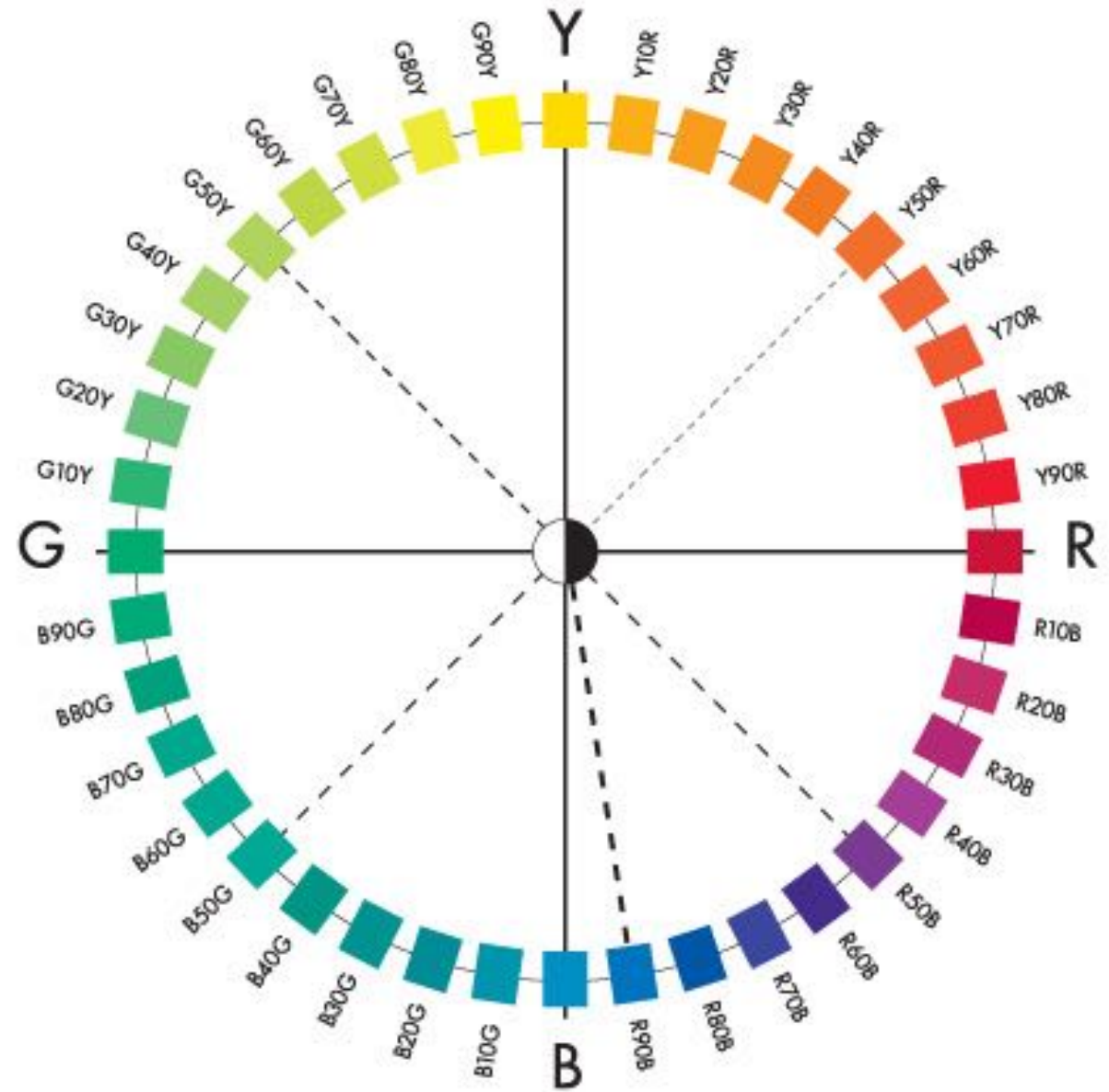
Hell-Dunkel-Komposition

Ausdruck der Kontraste

Farbe

Eine eigene Dimension, Kontrast und Harmonie

NCS System



Quelle: **Natural Colour System (NCS)**

Farbkreis nach Johannes Itten



- Farbe-an-sich-Kontrast
(Farbton-Kontrast)
(Bsp. Naive & Abstrakte Malerei)
- Hell-Dunkel-Kontrast
- Kalt-Warm-Kontrast
- Qualitätskontrast
(gesättigt/leuchtend : gebrochen/stumpf)
- Komplementärkontrast
(im Farbkreis gegenüberliegend)

Farbe

- Farben sind Töne
- Akzentsetzung
- Farbe als Form
- Nicht alle Motive sind für S/W geeignet und prädestiniert für Farbe
- Farbe in Schwarz-Weiß wird zu Ton und Helligkeit
- Farblehren nutzen Bsp. NCS System (Elementarfarben Gelb, Rot, Blau, Grün sowie die unbunten Farben Weiß und Schwarz)
- Farbkontraste (Johannes Itten)

Farben und Emotionen/Bedeutungen

- Unterschiedliche Bedeutungen (in Kulturkreisen und Bevölkerungsgruppen)
- **Schwarz** - Trauer, Einengung, Selbstbewusstsein, Funktionalität
- **Blau** - Beruhigend, Kälte, Ruhe, Harmonie, Zufriedenheit, Passivität
- **Gelb** - Wärme, Missgunst, Verrat, Heiterkeit, Freundlichkeit,
- **Orange** - Wärme, Geborgenheit, Gemütlichkeit, Freude, Lebhaftigkeit, Lebensbejahung
- **Grün** - Natur, Wohltuend, Entspannend, Ausgeglichenheit, Frische, Hoffnung
- **Rot** - Leben, Dynamik, Blut, Energie, Leidenschaft, Aggressivität
- **Weiß** - Unschuld, Reinheit, Vollkommenheit

Als Motiv

Licht

Licht

- Ein gutes Foto beginnt mit dem Licht
- Lichtrichtung
- Strukturen
- Schatten und negativer Raum
- Als Motiv
- Licht als Motiv
 - nicht den Gegenstand auf den das Licht fällt in Szene setzen
 - Licht beobachten, sehen wie es sich und den Gegenstand verändert
 - Fotos erarbeiten, freier Horizont, kein Stativ
 - Ideen der Bildkomposition beachten, aber nicht daran festhalten

Den Betrachter leiten

Und Geschichten erzählen

Den Betrachter leiten

- Auf führende Linien achten
- Szene ordnen
- Einen Rahmen nutzen (geben)
- *Vignette (Bildbearbeitung, verstärken)*
- Geschichten erzählen in nur einem Bild (oder in Serien)

Quadratur

Seitenverhältnis 1:1

Seitenverhältnis 1:1

- besonders Punkt-Objekte sowie Symmetrie, geometrische Formen und Linien sind geeignete Motive
- Drittel-Regel und Goldener Schnitt funktionieren nicht
- die Ecken erhalten Gewichtung
- die Bildmitte gilt als Balancepunkt

Stilrichtungen der Fotografie

- Aktfotografie
- Architekturfotografie
- Astrofotografie
- Dokumentarfotografie
- Fine Art Fotografie
- Food Fotografie
- Fotojournalismus
- HDR-Fotografie
- Konzeptionelle Fotografie
- Konzert-/Eventfotografie
- Landschaftsfotografie
- Langzeit & Nachtfotografie
- Luftbildfotografie
- Makrofotografie & Close Up
- Modedefotografie
- Naturfotografie
- Panoramafotografie
- Porträtfotografie
- Schnappschuss-Fotografie
- Sportfotografie
- Street Fotografie
- Theaterfotografie
- Tierfotografie/Wildlifefotografie
- Unterwasserfotografie
- Werbefotografie

Stilrichtungen in der Fotografie

Egal welcher fotografischen Stilrichtung Sie nachgehen möchten,
die Grundlagen der Bildgestaltung bilden die Basis für alle Stilrichtungen.

Porträt und Peoplefotografie

Besonderheiten · Tipps

Porträt und Peoplefotografie

- „Platz“ über den Köpfen
- Blickrichtung der Personen beeinflusst die Bildwirkung
- nicht an Gelenken beschneiden
- den Kopf zu schneiden ist u. U. in Ordnung
- leichtes Tele ist nützlich
80 mm an APS-C und 135 mm an Vollformat

Landschaftsfotografie

Besonderheiten · Tipps

Landschaftsfotografie

- Vordergrund & Hintergrund, Balance, Perspektive und Simplizität
- Kabel, Strommasten, Zäune, parkende Autos, Schilder usw.
- Weitwinkel sind nützlich
 - weiter entfernte Elemente wirken jedoch klein und verlieren an Bedeutung
- Detail in den Fokus bringen und Charakter der Landschaft einfangen
- Schärfentiefe und Licht spielen eine große Rolle
- Ausprobieren und fotografieren und später beurteilen was funktioniert (Horizont, Perspektive und Standpunkt verlagern)

Richtig Verstehen

Bildkritik

Das Was?

- ist nie objektiv sondern immer subjektiv
- ein Bild kann deshalb zu gleich „sehr gut“ und „schlecht“ sein
- selbst technisch perfekte Fotos können als nicht perfekt angesehen werden
- Bildkritik ist nie absolut und nie vollkommen richtig

Das Wie?

- sachlich, nicht emotional
- grafisch betrachten
- nicht was es „in uns“ auslöst
- nicht die technische Umsetzung
- was funktioniert im Bild und warum oder weshalb
- was funktioniert nicht im Bild und warum
- wohin wird das Auge geleitet was bewirkt die Augenführung
- was stößt die Augenführung an oder lenkt sie ab
- welche Elemente der Bildkomposition finden wir vor

Fotos anderer Fotografen

- warum ist ein Bild gut, warum ist ein anderes weniger gut
- Bilder anschauen die einem selbst gefallen
- Bildkritik üben und anhand der bildkompositorischen Ideen auswerten
- versuchen herauszufinden welche Entscheidungen zum Bild oder Stil geführt haben könnten und warum diese Entscheidungen so oder so getroffen wurden
- versuchen das Herausgefundene nachzuahmen und in die eigenen Übungen Bilder einfließen zu lassen
- Quellen: Internet, Büchereien, Ausstellungen, unsere Bildkritik

Was lernen wir?

- wir lernen welche Entscheidungen der Fotograf getroffen haben muss
- warum er diese Entscheidung so oder so getroffen hat um das Motiv in Szene zu setzen
- wir werden früher oder später ein Gefühl entwickeln ähnliche Entscheidungen zu treffen
- wir lernen welche Entscheidungen zum Stil des Fotografen führen
- wir merken welche Entscheidungen zu einem Stil führen
- womöglich können wir daraufhin eigene Entscheidungen besser treffen
- eventuell finden wir einen eigenen Stil

Das Warum?

- Soll Denkanstöße geben
- Bildkritik bietet die Chance
Angesprochenes beim nächsten Fotografieren auszuprobieren und umzusetzen
- Soll helfen fotografische Entscheidungen treffen zu können

Bildbearbeitung

Ohne geht nicht!

Dateiformat



- Standard Dateiformat für Fotos
- Nicht Proprietär – benötigt keine spezielle Software um angeschaut zu werden
- Kleine Dateigröße
- In der Kamera bearbeitet – Farbsättigung, Kontrast, Schärfe, Rauschunterdrückung
- Komprimiert/Verlustbehaftetes Format – Qualität ist reduziert um kleine Dateien zu erhalten und verliert weiter an Qualität bei jeder weiteren Bearbeitung
- Kleinerer Dynamikumfang – schlechte Lichter/Tiefen Wiederherstellung

Dateiformat

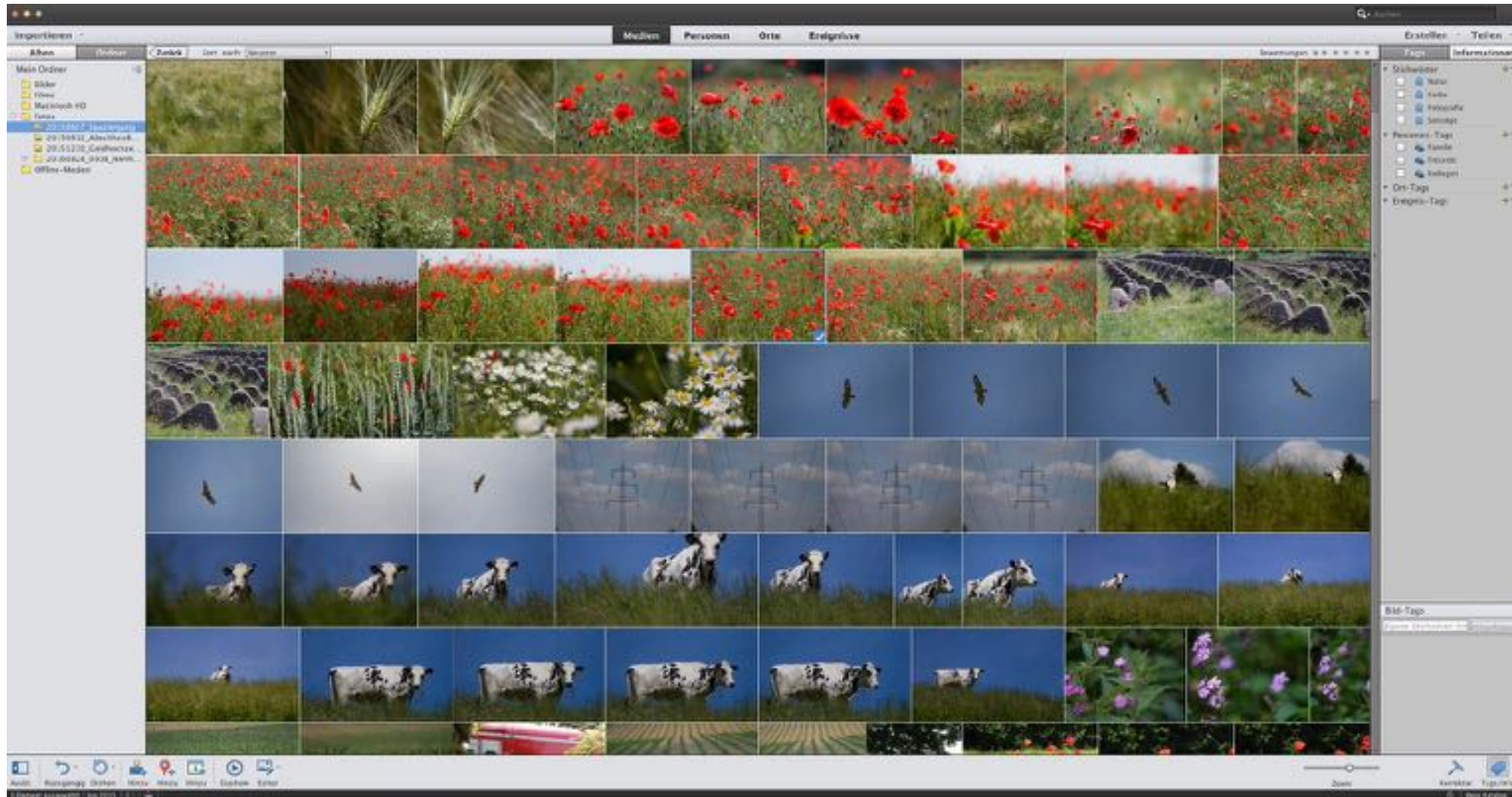


- Größerer Dynamikumfang
- Höherer Farbraum
- Größere Bearbeitungsschritte ohne Qualitätsverluste
- Unbearbeitetes Format – direkter Abzug des Sensorbildes ohne kamerainterne Bildbearbeitung, keine Kontrastanpassung, kein Schärfen etc.
- Unkomprimierte Datei – beinhaltet alle Informationen die der Sensor aufgenommen hat – höhere Qualität
- Proprietäre Datei – Jeder Hersteller hat sein eigenes Roh-Daten-Format das eine spezielle Software benötigt um das Bild betrachten zu können
- Volle Kontrolle der Bildeinstellungen noch nach der Aufnahme
- Sehr große Dateien
- Schaut meist flacher und nicht so dynamisch/brillant aus wie das JPEG
- Nicht geeignet zum Teilen/Drucken ohne zunächst bearbeitet und in ein anderes Dateiformat konvertiert worden zu sein
- Die RAW-Datei Entwicklung/Bearbeitung ist nicht destruktiv, die original Datei bleibt erhalten

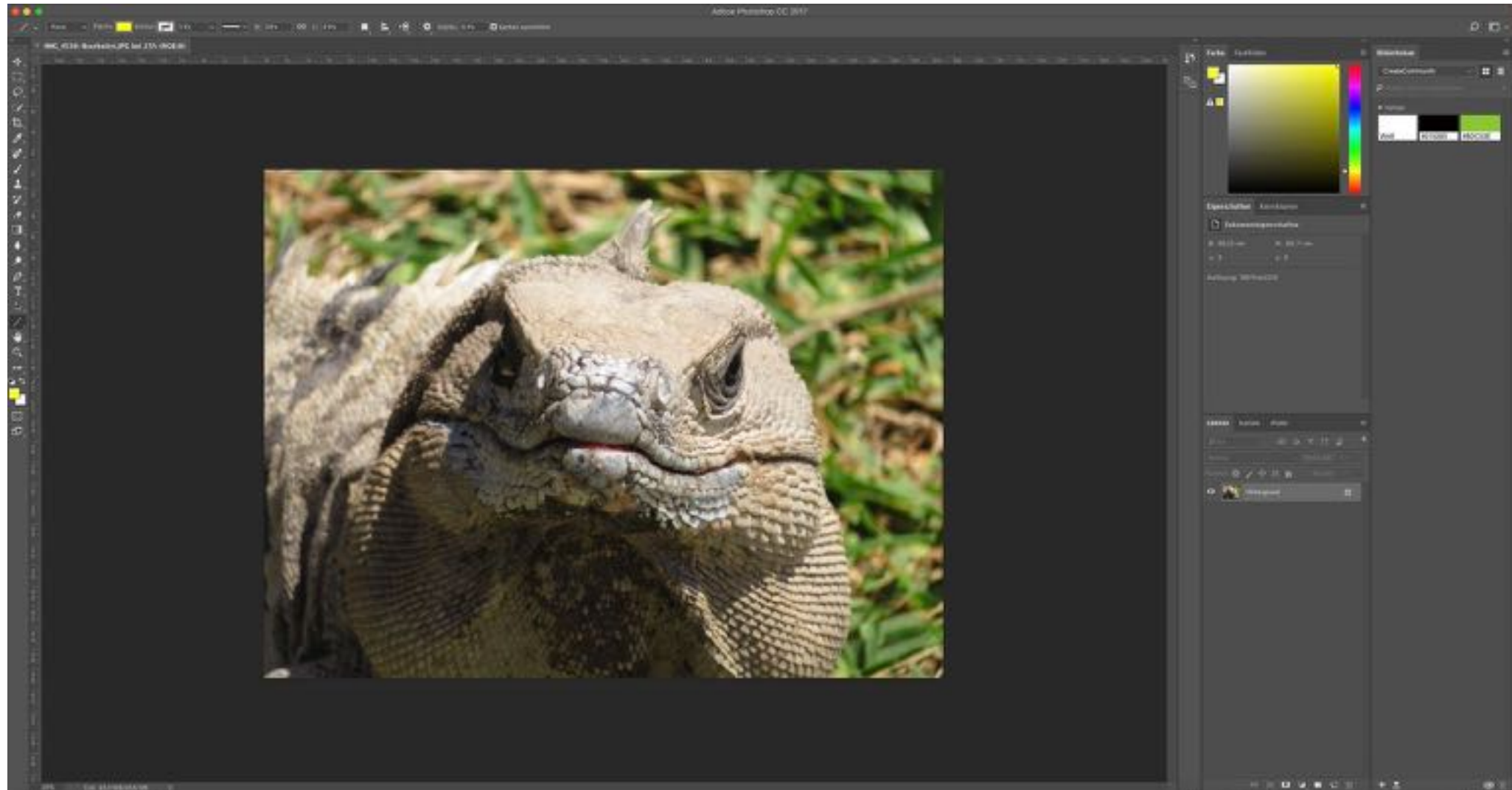
Adobe Lightroom



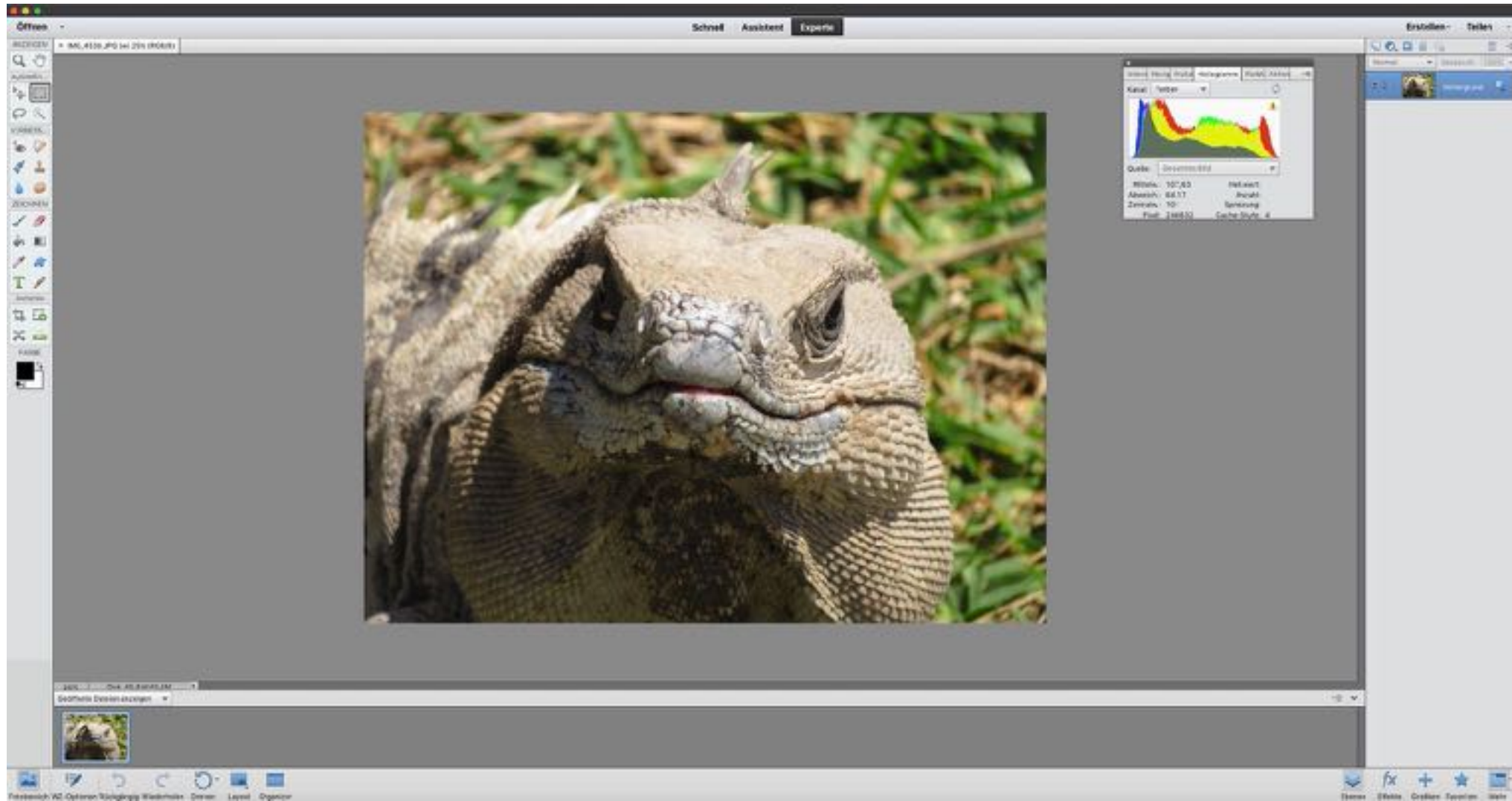
Adobe Elements Organizer



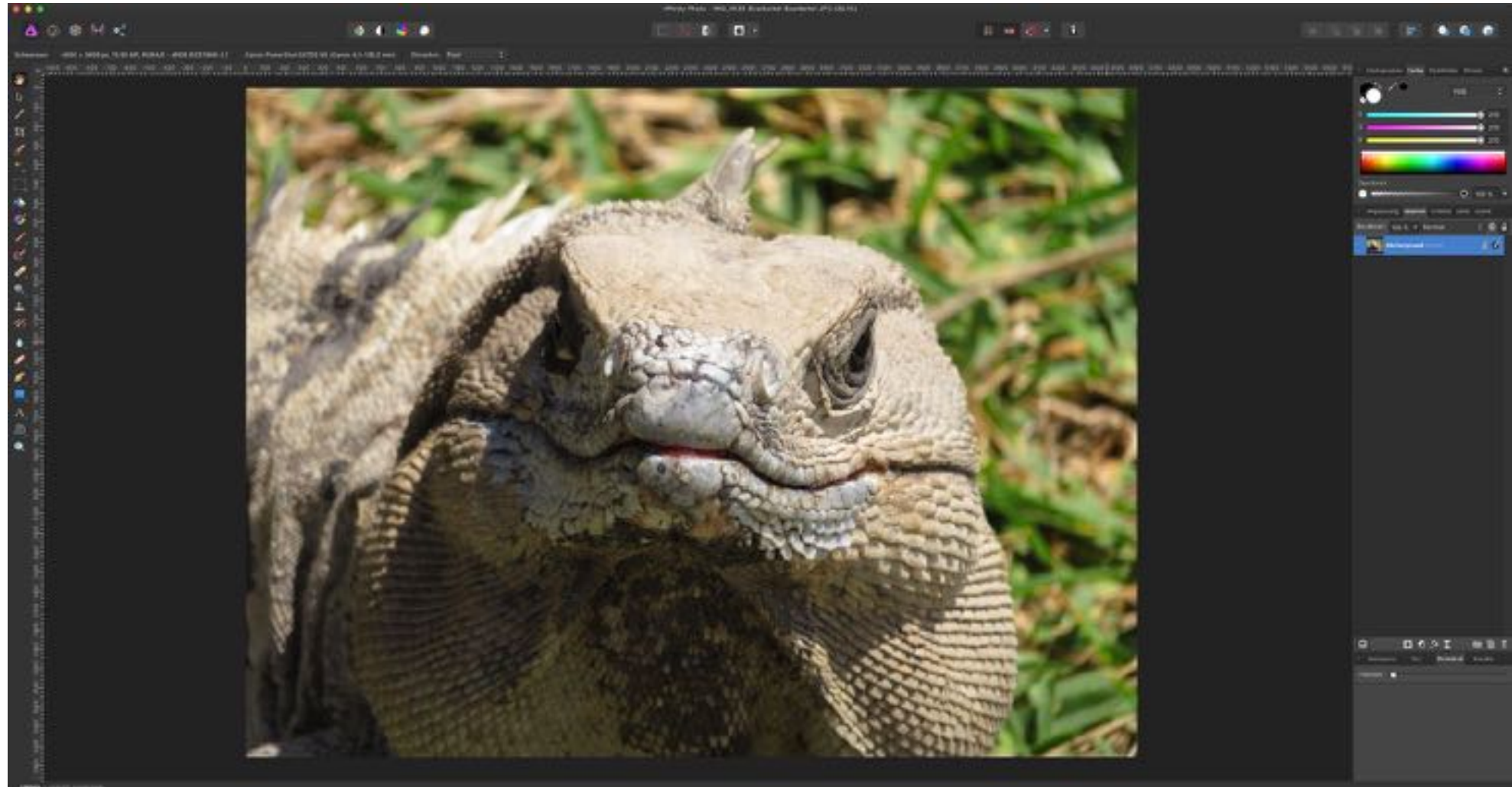
Adobe Photoshop



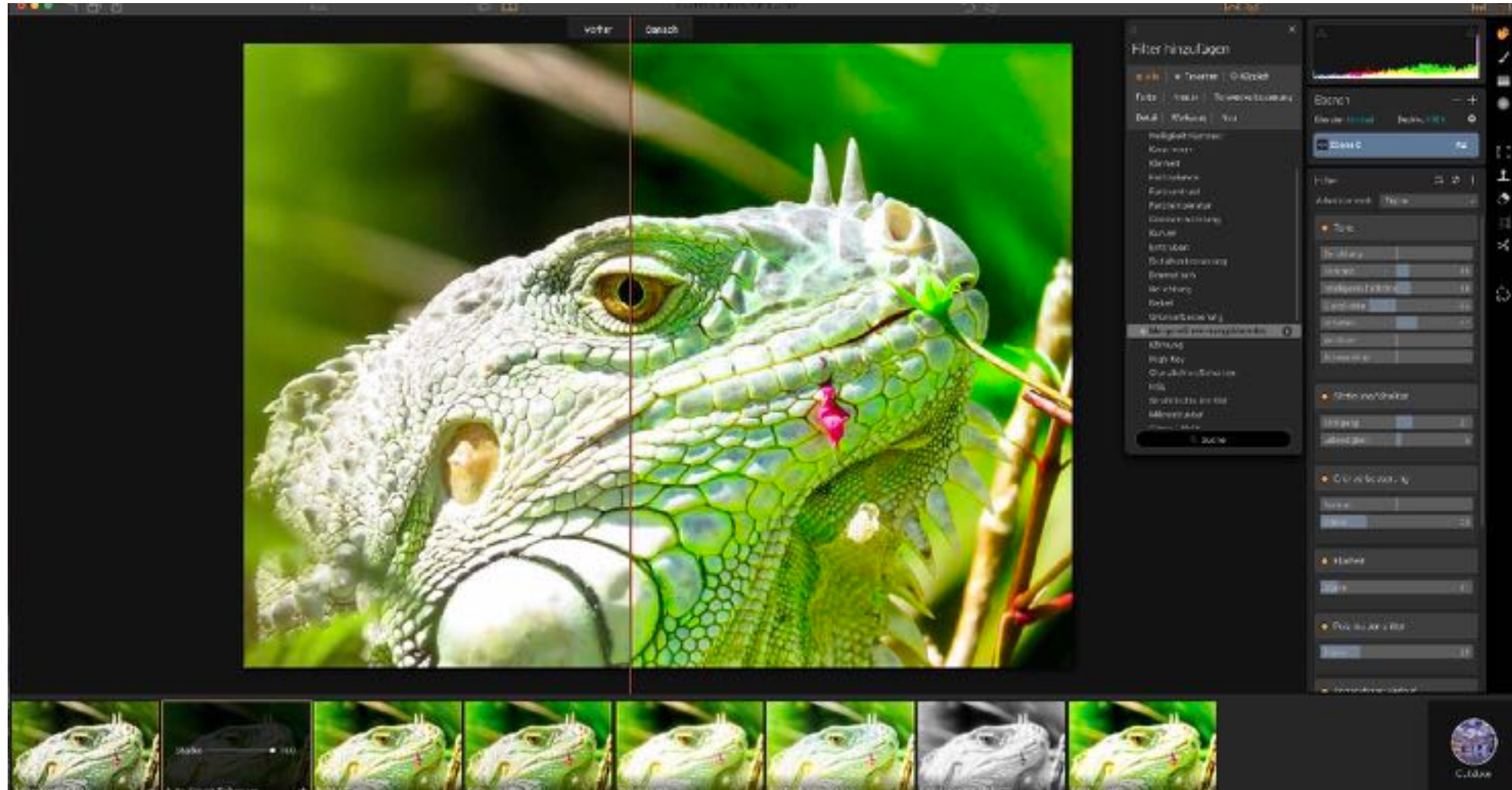
Adobe Photoshop Elements



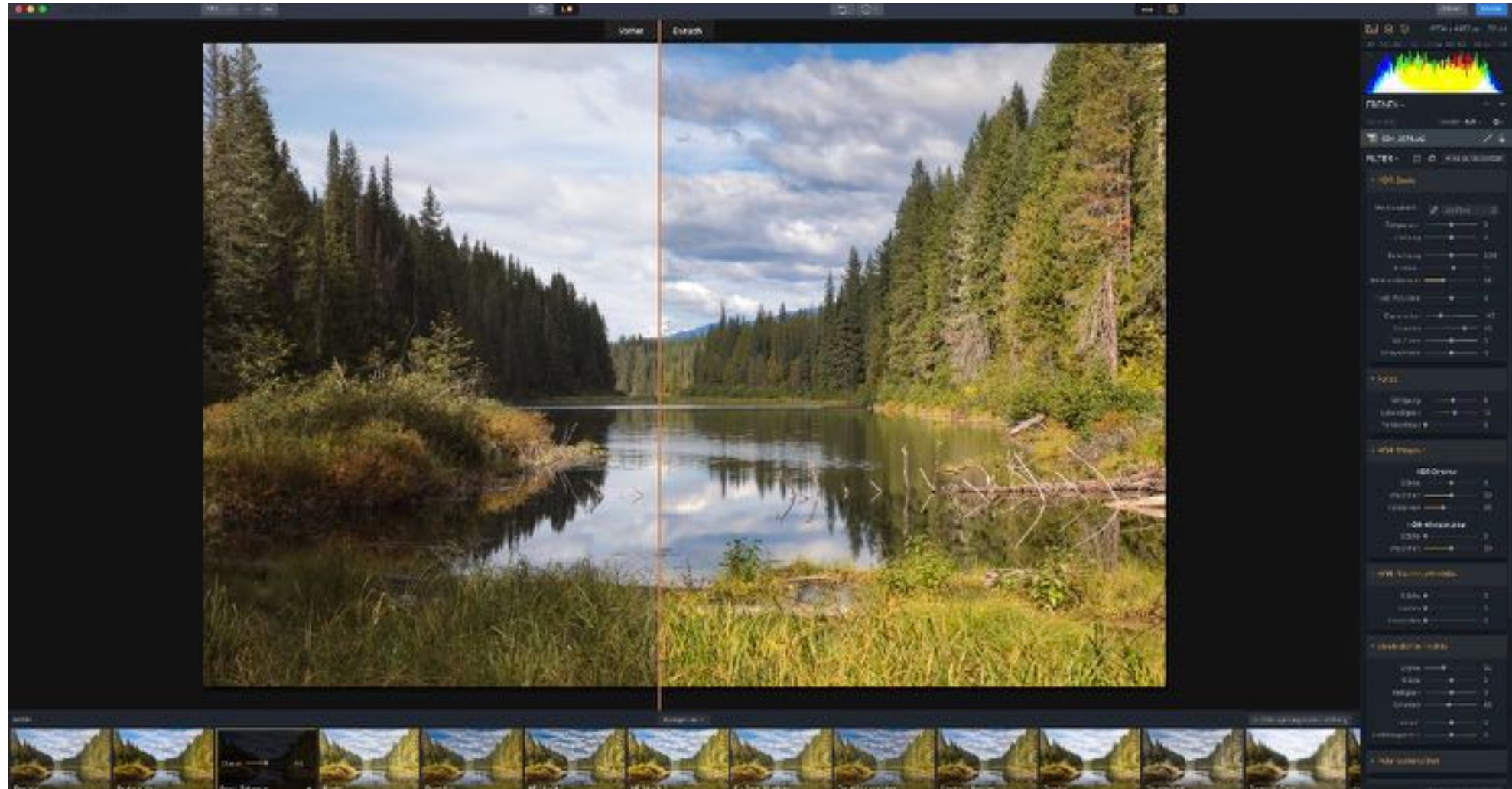
Affinity Photo



Luminar · Skylum · Coupon: SENSORGRAFIE10



Aurora (HDR) · Skylum · Coupon: SENSORGRAFIE10



Bildbearbeitung

- nach Möglichkeit RAW
- Zugschneidewerkzeug (Crop-Tool)
 - Neugestaltung oder Korrektur der Bildkomposition
 - Neue Balance, Betonung oder Gewichtung
 - der erste Schritt der Bearbeitung
 - für einen späteren Ausdruck das Original-Seitenverhältnis beibehalten
 - bietet die Möglichkeit zum Beschnitt auf das 1:1 Seitenverhältnis (Quadrat)
- Töne können verstärkt werden, Kontrast, Farbton, Sättigung usw.
- Korrektur der Perspektive (Stürzende Linien)
- Retuschieren störender Elemente
- Setzen einer Vignette
- Korrektur des Weißabgleich
- Umwandlung in Schwarz-Weiß
- HDR, Panorama und Fokusstacking usw.
- Effekte (Miniatur, Teiltonung usw.)

Sensorgrafie - Teilnehmerseite

Feedback (mit Gewinnspiel)

<https://www.sensorgrafie.de/teilnehmer>

Handout – Bildgestaltung in der Fotografie

Passwort: Sensorgrafie-BidF